



01.03.2022

Jahresbericht 2021 – trotz Distanz gemeinsam so viel erreicht!

Liebe Freunde und Helfer, Geld und liebe Worte Spender, Hoffnungsgeber, Wegbegleiter und Mutmacher!

Ständige Veränderungen zu akzeptieren, immer auf dem aktuellen Stand (der Corona-Maßnahmen) zu bleiben, neue Lösungen schnell zu entwickeln und bei Bedarf immer wieder anzupassen war neben den üblichen Herausforderungen, derer die Tierschutzarbeit ohnehin schon reichlich mit sich bringt, unser großes Thema im Jahr 2021. Nun hoffen wir, dass Omikron eine neue Ära mit weniger Sorgen und mehr Normalität einleitet, die endlich auch wieder Besuchergruppen zulässt und dass hoffentlich auch nach zweijähriger Pause ein Hoffest möglich sein wird. Wir vermissen Euch sehr!

Trotz aller Einschränkungen war unser Tierbestand durchgehend an der Obergrenze und wir konnten längst nicht alle Tiere aufnehmen, die einen Platz im Tierschutz benötigt hätten. Einem Tier(-halter) in Not abzusagen fällt immer schwer, aber jedes Tier, das aufgenommen wird, hat ja auch ein Anrecht auf einen angemessenen Platz und adäquate Betreuung. Wenn das nicht möglich ist, müssen wir im Interesse der Tiere nein sagen und Prioritäten setzen:

An erster Stelle stehen die Fundtiere aus den Gemeinden, die unsere Fundtierversorgungspartner sind. Diese Tiere haben keine Bleibe, ihre Unterbringung und Versorgung ist unsere Zuständigkeit.

An zweiter Stelle stehen Tiere, die von Veterinärbehörden eingezogen werden. Finden sie keine Unterkunft können sie nicht fortgenommen werden und ihre tierschutzwidrige Haltung bleibt bestehen.

An dritter Stelle kommen Tiere aus Privathaushalten, die aus den unterschiedlichsten Gründen abgegeben werden. Die Bezugspersonen sind möglicherweise verstorben oder schwer erkrankt, vielleicht fehlt auch die Zeit für das Tier. Trennung, Allergie, Umzug und Überforderung spielen auch oft eine große Rolle. Hier gilt es zu helfen, wann immer es uns möglich ist. Diese Tiere sind aber zum Glück weder misshandelt noch obdachlos und sind damit diejenigen, die am ehesten warten können und müssen, auch wenn es für die Halter schwierig ist.

Da unser Konzept in der Hundehaltung von Anfang an auf Gruppenhaltung ausgerichtet war, können wir unverträgliche Hunde, die einen Einzelplatz benötigen, nur in sehr geringer Zahl beherbergen.

Dementsprechend lang fällt bei uns die Wartezeit für einen solchen Platz aus. Darauf sind aber alle klassischen Tierheime eingerichtet. Bewusst haben wir hier einen anderen Schwerpunkt gewählt um anderen Verhaltensproblemen (z.B. Stereotypien) entgegenzuwirken.

Und selbst im Katzenbereich mussten wir in 2021 viele Halter auf später und noch später vertrösten, eine große Zahl fortgenommener Katzen hat einen Großteil unserer Kapazität über Monate blockiert und tut es noch. So hat z.B. eine Katzenhalterin vom Herbst 2021 an Monat für Monat wieder angefragt, ob ein Platz für ihren Kater freigeworden sei, der mit der häuslichen Wohnsituation und Katzenkonstellation einfach nicht glücklich war. Ende Januar 2022 konnten wir ihn nun endlich aufnehmen.

Helfen zu wollen und nicht zu können belastet uns sehr. Vor allem diejenigen von uns, die die Gespräche mit den teilweise wirklich verzweiferten Haltern haben - denn kaum ein Halter gibt sein Tier leichtfertig ab und wenn doch ist die Dringlichkeit für das Tier umso größer.

Umso mehr freuen wir uns über jede geglückte Vermittlung, und das aus doppeltem Grund: dem einem Tier ist der Aufstieg vom Tierheiminsassen zum Familienmitglied geglückt und für ein anderes Tier in Not wird wieder ein Platz frei.

Die Verabschiedung eines Tieres in ein neues Zuhause ist für uns immer ein Glücksmoment, in dem sich der Sinn unserer Arbeit offenbart. Ein letztes Tätscheln und ein Lächeln für den Weg, der Moment, in dem unsere Herzen ein bisschen höher schlagen. Geschafft! In 2021 war das 144 Mal der Fall: 67 Hunde, 49 Katzen, 1 Hahn, 1 Wachtel, 9 Schafe, 20 Ziegen, 8 Pferde und 2 Kaninchen wurden stolze Menschenbesitzer. 8 Fundhunde und 4 Fundkatzen konnten wieder mit Ihren Zweibeinern vereint werden und 2 verwilderte Hauskatzen durften nach medizinischer Grundversorgung und Kastration an ihre Futterstelle zurückkehren.

An dieser Stelle möchten wir zwei Fälle vorstellen, die uns besonders unter die Haut gegangen sind:

Im Frühjahr brachte ein Veterinäramt zwei Bordercollie Mischlinge bei uns unter, die einer Halterin fortgenommen wurden, weil sie lebensbedrohlich abgemagert waren (hochgradige Kachexie). Beide Hunde trugen Geschirre und Windeln, unter denen das Fell vollständig abgescheuert war. Herauszufinden was die Halterin damit bezwecken oder kompensieren wollte ist ja zum Glück nicht unsere Aufgabe, aber zu denken gegeben hat es uns natürlich trotzdem. Noch schlimmer als diese eigentümliche Haltung war aber die körperliche Verfassung der beiden Hunde. Yuki, der Rüde, war zu dem Zeitpunkt etwa 8 Monate alt. Er hatte offensichtlich kaum etwas kennengelernt und zeigte sich dementsprechend kontaktscheu und überfordert mit allen Umweltreizen. Aber sein Blutbild war in Ordnung und er war bereit Futter aufzunehmen und es war eine Freude zuzusehen, wie er zu Kräften und Lebensfreude kam.

Finja, die anderthalbjährige Hündin hingegen war mehr tot als lebendig. Sie zeigte ein schwankendes Gangbild, wirkte extrem schwach und war apathisch. Finja konnte kaum stehen und wenn sie angesprochen wurde, brach sie erschöpft zusammen. Sie verweigerte jegliche Nahrung, frass manchmal aber extrem selektiv z.B. rote Beete und Möhren. Wir ernährten sie in Absprache mit unserer Tierärztin mit hochkalorischem Futter (Nutri-Cal und a/d von Hills). Das Futter wurde Tag und Nacht alle paar Stunden in kleinen Portionen mit einer Spritze eingegeben, freiwillig nahm sie es nicht.

Finjas Blutuntersuchung bestätigte den Verdacht der höchstgradigen Anämie, die Röntgenbilder zeigten einen vollkommen leeren Magen-Darm-Trakt und eine geschwollen Leber mit runden Leberrändern, die auf einen verstärkten Fettabbau zurückgeführt werden mussten. Der Tierarztbericht schließt mit den Worten: es ist davon auszugehen, dass Finja zuvor unterernährt war, falsche Nahrung bekam oder gar nicht ernährt wurde. Die Fortnahme durch das Veterinäramt kam für Finja buchstäblich in letzter Sekunde. 8 Tage lang haben wir um ihr Leben gekämpft und haben bittere Tränen geweint. Wir hatten kaum Hoffnung, dass sie überlebt, aber am 9ten Tag hat sie die Kurve gekriegt und langsam angefangen aus eigener Kraft Hundefutter zu fressen. Mittlerweile haben beide Hunde längst neue Familien gefunden und dürfen ein normales Hundeleben führen. Nachdem sie sich endlich entschieden hatte zu leben, entpuppte sich Finja zu einer frechen Rotzgöre, während Yuki noch lange schüchtern blieb. Mittlerweile hat auch er fast alle Ängste abgelegt und kann schon unzählige Kunststücke, die er alle auf Anhieb und mit Begeisterung gelernt hat und die ihm Sicherheit durch die Erfolgserlebnisse geben. Auf tiktok ist er schon eine kleine Berühmtheit! Wir staunen regelmäßig Bauklötze über ihn und sein Frauchen.

Eine weitere amtliche Fortnahme beschäftigt uns seit Mai 2021. 16 Bengalkatzen und ein Sphynxkater hängen bei uns seitdem in einer Warteschleife fest, 43 weitere Sphynx und ein Bengale sind in einem anderen Tierheim untergekommen. Die Anwälte der „Züchterin“ verhindern mit immer neuen Eilanträgen einen Fortgang des Verfahrens. Derweil verrinnt die Lebenszeit der Katzen. Fast ein Jahr lang warten jetzt über 60 Katzen auf eine Entscheidung. Die meisten von Ihnen sind chronisch krank und haben sicher keine normale Lebenserwartung. Für sie zählt jeder Tag. Fast alle leiden unter chronischer Rhinitis, einige haben zusätzlich Katzenaids, andere Katzenleukose. Mehrere Tiere mussten zwischenzeitlich in Tierkliniken mit Sauerstoff versorgt werden, weil sie aus eigener Kraft nicht mehr genug Luft bekommen haben. Nicht alle haben überlebt.

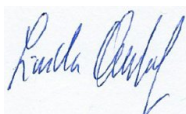
Als sich nach 2 Monaten abzeichnete, dass es keine schnelle Entscheidung geben würde, haben wir versucht Kleingruppen zu bilden, um den Tieren mehr Platz anzubieten, als in der Quarantäne möglich war. Das war nicht so einfach, denn die Tiere durften nicht kastriert werden und wir mussten nach Geschlecht und Krankheitsbild sortieren. Immer und immer wieder gibt es Rückfälle und Intensivpatienten, die uns Energie und Schlaf rauben und immer die Sorge, dass uns noch ein Seelchen unter den Händen wegstirbt und nicht wenigstens die letzten Tage als geliebtes Familienmitglied in einem Zuhause verbringen darf.

Mittlerweile sind wenigstens einzelne Katzen zur Vermittlung freigegeben, für die übrigen bangen wir immer noch und hoffen, dass nicht am Ende doch noch welche zurückgegeben werden müssen.

Daran, dass wir die meisten Tierschicksale zum Guten wenden können, haben Sie einen großen Anteil. Ihre Spende macht den Unterschied und ermöglicht es uns Arbeitskraft, Futter, Medizin und Obdach zu finanzieren.

Danke, dass Sie an unserer Seite stehen!

Wir wünschen Ihnen ein erfülltes und gesundes Jahr, Ihre



Linda Christof, Vorsitzende Geißblatthof e.V., stellvertretend für das ganze Team
Spendenkonto: Geißblatthof e.V. IBAN: DE 3225 6501 0600 0013 4122 BIC-Code: NOLADE 21NIB